

# **„Verleihung des 19. Frankfurter Umweltpreises an die**

## **Deutsche Umwelthilfe**

**am 11. Oktober 2019 in Frankfurt am Main“**

### **Laudatio auf den Preisträger**

**Staatssekretär a. D. Clemens Stroetmann**

Sehr verehrte Frau Scherrer,  
Sehr geehrter Herr Prof. Scherrer,  
lieber Jürgen,  
meine sehr geehrten Damen und Herren,

zum 19. Male verleiht die Carl & Irene Scherrer Stiftung den Frankfurter Umweltpreis. Preisträger 2019 ist die Deutsche Umwelthilfe. Die Stiftung begründet ihre Entscheidung zu Gunsten der Preisträgerin

- ❖ mit ihrem erfolgreichen Einsatz zugunsten gesunder Lungen der Frankfurterinnen und Frankfurter samt den Menschen, die täglich in diese Stadt einpendeln müssen.

Diese Begründung ist – in Zeiten von Fake News erscheint es zwingend, darauf hinzuweisen und dies herauszuheben – wahr und zutreffend.

Wahr und zutreffend ist es auch, dass die Deutsche Umwelthilfe mit ihrer mutigen und erfolgreichen Klage gegen das Land Hessen sich um die saubere Luft in Frankfurt am Main, dieser alten und stolzen Kaiserstadt verdient gemacht hat.

Wahr und zutreffend ist es schließlich, dass die Deutsche Umwelthilfe mit ihrem mutigen und entschlossen Engagement für die Einhaltung von Grenzwerten bei der Emission von gesundheitsgefährdenden Schadstoffen in die Atemluft die Arbeit für jene in Politik und Verwaltung erledigen, die sich der von ihnen selbst verabschiedeten und in zwingendes Recht gekleideten Grenzwerte - wenn überhaupt – nur noch ungern erinnern und offenbar nicht willens oder nicht in der Lage sind – oder beides – das geltende Recht anzuwenden und durchzusetzen.

Wahr und zutreffend ist es darüber hinaus, dass sich die Deutsche Umwelthilfe mit ihrem beispielhaften wie beispiellosen Einsatz für die Durchsetzung geltenden Rechtes ausgerechnet bei denen keine Freunde gemacht hat, die dieses Recht gesetzt haben.

Es ist mir nicht bekannt geworden, dass dieses couragierte Eintreten für die Gesundheit des Menschen, für Recht und Gesetz, dieses herausragende Beispiel für Zivilcourage Dank und Anerkennung des Staates erfahren hätte, der sonst nicht müde wird, die Bedeutung des zivilen Engagements für den Zusammenhalt der Gesellschaft zu betonen.

Umso wichtiger und umso bedeutsamer ist es, dass die Zivilgesellschaft, heute repräsentiert durch die Carl & Irene Scherrer Stiftung, diese Aufgabe, Dank und Anerkennung auszusprechen übernommen hat.

So fällt mein Glückwunsch heute zweifach aus:

Zuerst an die Preisträgerin, die Deutsche Umwelthilfe, die sich – heute am Beispiel Frankfurts, aber immer auch weit darüber hinausgreifend – um dieses Land und seine Bürgerinnen und Bürger verdient gemacht hat.

Zum Zweiten aber dürfen auch der Carl & Irene Scherrer Stiftung für die Wahl der Preisträgerin Glückwünsche übermittelt werden, setzt sie doch damit ein Signal für Frankfurt und darüber hinaus, dass es ein lohnenswertes Unterfangen ist, sich in und für diese Gesellschaft zu engagieren.

Meine sehr verehrten Damen und Herren,

nun hatte ich schon darauf aufmerksam gemacht, dass dieses preiswürdige Handeln der Deutschen Umwelthilfe nicht Jedermann und Jederfrau in diesem Lande zur Freude Anlass gibt.

So verstehe ich es durchaus, wenn der Übeltäter den Entdecker seiner üblen Tat nicht wirklich schätzt. Wenn also ein ehemaliger Vorstandsvorsitzender die Chefetage mit dem Untersuchungsgefängnis hat tauschen müssen, weil er das Motto seines Unternehmens etwas eigenwillig zu „Vorsprung durch Täuschung“ abgewandelt hat, so kann ich nachempfinden, wenn dafür, um es mit Kurt Tucholsky zu sagen, derjenige verantwortlich gemacht wird, der auf den Dreck hinweist um von demjenigen abzulenken, der den Dreck gemacht hat.

Ich kann auch verstehen, wenn der ehemalige Vorstandsvorsitzende des größten deutschen Automobilkonzerns es als Einschränkung empfindet, wenn er sein Leben in der Enge seines Heimatlandes verbringen muss, weil er sonst aufgrund eines auf ihn ausgestellten internationalen Haftbefehls besorgen muss, dass er nach Überschreiten der deutschen Grenze in Haft genommen wird und dass er dafür – zumindest auch – unseren Preisträger verantwortlich machen möchte.

Weniger, um nicht zu sagen: gar kein Verständnis bringe ich auf für jene, dem ganzen deutschen Volke verantwortliche Mandatsträger, denen zur Lösung des Problems nicht mehr einfällt, als dem Preisträger weiteres preiswürdiges Handeln für eine bessere Umwelt durch Entzug der Gemeinnützigkeit und die von sachfremden Erwägungen getragene Streichung von Fördermitteln zu erschweren, wenn nicht gar unmöglich zu machen.

Das ist schon, und es fällt mir nicht leicht dies nach über 55 Jahren Mitgliedschaft in einer großen deutschen hier nicht genannt werden wollenden Volkspartei zu sagen, ein erbarmungswürdiges Zeichen von Hilflosigkeit, wo Souveränität, wo Überzeugungskraft und Argument geboten wären.

So stehe ich, dem „C“ im Namen der hier nicht genannt werden wollenden Partei verbunden, auch in dieser Stunde fest an der Seite des biblischen Davids, dem Goliath – was wohl ein Fehler war – die Stirn geboten hat. Und ich stehe auch fest an der Seite des in die Neuzeit geratenen Davids, unseres Preisträgers, dem der Goliath der verkörperten Staatsmacht die Stirn bietet. Ich bin sicher, dass auch das neuzeitliche Nachspielen der biblischen Szene dem Goliath nicht zur Ehre gereicht.

So hoffe ich – auch dies dem „C“ entlehnt -, dass dieser Preis nicht nur zur Freude dessen beiträgt, der ihn gewonnen hat, sondern auch zum Nachdenken bei jenen führt, die ihm dies neiden.

Diesen Neidern möchte ich den Satz von Giovanni Battista Vico, einem italienischen Philosoph aus dem Jahre 1744 zum Nachdenken mit auf den Weg geben:

„Dies ist die Entwicklung der menschlichen Dinge: Erst waren die Wälder, dann die Hütten, dann die Städte und zuletzt die Akademien.....“

Zuerst fühlen die Menschen das Notwendige, dann achten sie auf das Nützliche, darauf bemerken sie das Bequeme, weiterhin erfreuen sie sich am Gefälligen, später verdirbt sie der Luxus, schließlich werden sie toll und zerstören ihr Erbe“.

Nicht nur, aber auch nicht zuletzt vor dem Hintergrund der Debatte über den Klimaschutz beschleicht mich das Gefühl, dass wir auf dem von Vico vorgezeichneten Weg schon ein großes Stück vorangekommen sind.

Und gerade deshalb ist es wichtig, denjenigen Preise zuzuerkennen, Lob zu teil werden zu lassen und – ich benutze dieses im gesellschaftspolitischen Diskurs selten gewordene Wort – Dankbarkeit zu erweisen, die sich dieser Entwicklung mit aller Kraft entgegen zu stellen verstehen - vielleicht nicht immer in Worten und Taten, die allen gefallen.

Aber immer von dem Wunsch, dem Willen und der Hoffnung getragen, dass eine lebens- und liebenswerte Welt möglich sein kann und, mit Blick auf die Kinder, auch möglich sein muss.

Dieses Wünschen, Wollen und Hoffen trägt und prägt die Arbeit der Deutschen Umwelthilfe, die deshalb zu Recht heute den 19. Frankfurter Umweltpreis der Carl & Irene Scherrer Stiftung entgegennehmen kann.

Herzlichen Glückwunsch, rufe ich ihr zu und: Weiter so!